



Abend-

Zeitung.

82.

Dienstag, am 6. April 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Das Bild.

(Beschluß.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Der Maler. Leonhard.

Leonhard.

Die Mutter kommt! Auf Meister, sögre nicht,
Fort an die Staffelei! Hier sind die Farben.
Hauch' meinem armen Bild die Seele ein.

Marquese (zum Maler).

Ihr seht in Euch gekehrt? Ihr zweifelt noch?
Bereu't Ihr Euer Wort? — Ihr habt's gegeben.

Maler.

Ich werd' es halten, und das Bild vollenden.
Doch stellt dem Künstler manches Werk sich dar,
Das er mit Liebe, wie mit Furcht beginnt.

Marquese.

Die Furcht stirbt im Gelingen. Still! sie kommt.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Camilla, sie trägt eine Binde
über die Augen und wird von Julien geführt.

Der Maler sitzt vor der Staffelei still und zurückgelehnt und
sieht Camilla unverwandt an. Der Ritter steht auf der
andern Seite und sieht auch bewegt auf sie hin, als
wolle er ihr die Arme entgegen breiten. Leonhard geht
auf die Mutter zu. Der Marquese hält Julien im Hin-
tergrunde, und glebt ihr zu verstehen, daß sie die Gegen-
wart des Malers Camilla nicht verrathen soll.

Leonhard.

Komm, meine Mutter!

Camilla.

Bist Du da, mein Sohn?
Laß jetzt das Malen! bleib an meiner Seite.
Mein Auge ist die Hand, sie führt Dein Bild
Mir gern an's Herz!

(sie umfaßt ihn.)

Mein Horizont ist klein,
Ich kann die Gränze mit der Hand erreichen.
Trittst Du hinaus, bist Du mir unsichtbar.

Leonhard.

Doch Deinem Mutterherzen immer nah.

Camilla.

Das wohl! allein mein Auge will dem Herzen
Von Dir erzählen. Sieh mir Deine Hand!
Dein braver Meister hat sie weich erhalten,
Du hast das Leben noch nicht hart ergriffen,
Noch keine Schwiele in die Hand gedrückt.

(sie fäßt ihm an die Wangen)

Wie Dir die Wange glüht! — Dies kleine Land,
So sanft erwärmt von Deines Frühlings Sonne,
Trägt sicher viel der roth und weißen Rosen.
Nicht größer war'st Du sonst. — Bis an mein Herz,
Das war das Maß, das ich beim Abschied nahm.
Jetzt ist Dein Herz zu meinem aufgewachsen.

Leonhard.

Und wie Dir's näher steht, faßt's Deine Liebe
Auch inniger, und klopft ihr heiß entgegen.
Du zitterst, Mutter?

Camilla.

Reich' mir einen Stuhl!
Mir ist so heiß, so wunderbar zu Muth!

Marquese.

Leg' Deine Binde ab, so wird Dir leichter.

Julie.

Es trifft Euch hier kein scharfer Strahl der Sonne.

Camilla.
So nimm sie ab!
Julie nimmt ihr die Binde ab. Der Marquese winkt dem Maler, legt zu malen; dieser, der Camillas ohne Binde früher noch nicht gesehen, starrt sie betroffen an, beginnt aber bald eifrig sein Werk.

Graf (für sich).
Wie mild und schön sie ist!

Camilla.
Wo ist Dein Meister? ist er gegenwärtig? —

Marquese.
Er wollt' ein angefangnes Bild vollenden.

Camilla.
Ihr laßt Euch keine Raft. Kaum hab' ich Dich An's Herz gedrückt, und ihm die Hand gereicht,
So eilt Ihr von mir weg zu Eurer Kunst;
Und doch hab' ich der Mutter Dank und Liebe
So lang' und reich Euch aufgespart.

Leonhard.
O Mutter!
Ich ging von Dir ja nur zu Deinem Bilde,
Und meine Augen floßen stets zurück,
Um Deine theuern Züge mir zu bringen.

Camilla.
Ja! ja! Du sollst mich malen, daß kein Bild
In Eurer Ahnenreihe fehlen möge. — —
Nun wohl! Doch gib mir halbgeschloss'ne Augen,
Als wagt' ich in dem Kreis nicht aufzuschau'n.

Graf.
Nicht aufzuschau'n? Wo alle Geister Euch
Mit Lieb' und Achtung froh willkommen heißen?

Camilla.
Ich bin ja blind! Man hat mich einst gemalt,
Mit offenen, milden, halbverklärten Augen. —
Das war ein kühnes, sündliches Beginnen!
Drum hat der Himmel sie mit Nacht bedeckt. —
Die eiteln Lichter, die er ausgelöscht,
Soll auch Dein Pinsel nicht mehr lebend malen!

Leonhard.
O, wären meine Lippen heiß genug,
Mit einem Kuß auf's neu' sie zu entzünden!

Camilla.
Spar' ihnen so rasam die geheime Gluth,
Daß sie ein heilig Licht Dir einst entzünde,
Und keine Flamme, die das Herz verzehrt.

Siebenter Auftritt.
Die Vorigen. Der Kastellan.

Kastellan.
So eben ist mit Briefen an Herrn Burg
Ein Bote aus Neapel angekommen.

Marquese (freudig).
Das ist der Kranntsch, der den Frühling bringt! —
Schnell hin zu ihm! begleite mich, Leonardo!

Leonhard.
Was bringt er uns?

Marquese.
Daß lang' Entbehrte wieder!

Camilla (aufstehend).
Auch mich nehmt mit, daß ich ihn sprechen höre!
Er ruft auch mich!

Marquese.
Noch nicht! verweile hier,
Ich bring' ihn auf Dein Zimmer. — Komm, mein
Sohn!
(Beide ab, nebst dem Kastellan.)

Achter Auftritt.
Camilla. Der Graf. Der Maler. Julie.

Graf.
Liebt Ihr die Stimme, die Euch von mir ruft?
Und wollt Ihr folgen?

Camilla.
Wenn der Winter schwindet,
Der, wie der Krieg, den fröhlichen Bewohnern
Des Hain's, die grünen Hütten niederriß,
Und grausam sie hinaustrieb in die Fremde,
Und wenn der Frühling, wie der goldne Friede,
Die Wanderer zu der Heimath wieder ruft, —
Wer soll nicht hören, nicht den Fittig breiten?

Graf.
Hier aber habt Ihr Euren Sohn geboren,
Er nennt mit Stolz die Schweiz sein Vaterland,
Hier ist nun seine Heimath und die Eure.

Camilla.
Die meine nicht! — Dort stehen Jugendträume
Im goldnen Licht und winken unablässig,
Und ziehn mich fort. Leonardo wird mir folgen.

Graf.
Euch lockt ein Traum? — Bedarf das Herz nicht
mehr?
Glaubt sich's nicht heimisch, wo es Liebe findet?

Camilla.
Ich fühle Euren Vorwurf. Zürn't mir nicht!
Ich weiß, daß Eure liebe, treue Hand
So manche bittere Sorge abgewehrt, —
Ich werde sie vermissen, wo ich bin — —
Und doch — —

Graf.
Und dennoch wollt Ihr mich verlassen?
Kennt Ihr ein Herz, das nur für Euch zu leben
Bereit ist, wie das Meine, und zu sterben? —

Camilla.
Habt Ihr die alte Sage wohl vernommen
Von der Sybille, die, aus heiserer Sehnsucht
Nach ihrem Vaterland, nicht sterben konnte,
Wie auch der Tod gewaltig sie ersahie,
Bis man aus Cumä eine Hand voll Erde
Herbei gebracht und ihr auf's Herz gelegt?

Graf.
Sehn't Ihr Euch denn von hier, um dort zu sterben?

Camilla.
Nein, sterben nicht! aufstehen will ich dort.
Seht, Wort' und Töne, sie vergallen schnell,

Doch birat die Luft sie noch in ihrem Schoos,
Und ihr geheimes Leben dauert fort.
Und wo wir der Erinnerung nahe stehn,
Die süße Luft des Vaterlandes athmend,
Vernehmen wir die alten Worte wieder.
Wie sie nicht sterben konnte, bis der Boden,
Der, sie erzeugen, auf der Brust ihr lag,
Kann ich nicht leben, athm' ich nicht die Luft,
Die meines Glücks geheime Zeugin war.

Graf.

So tragt Ihr meine Hoffnung denn zu Grabe!
Einfriedler soll ich bleiben in den Hallen,
Die meiner Väter häuslich Glück gesehn,
Bis mir der Tod Gesellschaft leisten wird?

Camilla.

Nein, nein, geliebter Bruder! zieht mit mir!
Seyd Ihr mein Schutzgeist, Euch will ich vertrau'n!
Vor Eurer reinen Seele soll mein Herz
Entbullen alle die geheimsten Wünsche. —
Nur, hört Ihr, Bruder, dann verdammt mich nicht.
Ich kann nicht sehn, ob Euer Blick mir zürnt,
Sagt mir ein freundlich Wort, wenn ich geendet.

Graf.

Du Engelherz! Nein, zürnen kann ich nicht!
Könntst Du die Schrift in meinem Auge lesen,
Du wüßtest mehr, als ich Dir sagen kann.

Camilla.

So hört' denn! — Ach, ich hatte schon geliebt!
Geliebt, eh' Euer Bruder mich erkohr,
Mit voller Glut des jugendlichen Herzens! —
Doch war ich ihm ein treu ergebenes Weib.
Er war ja Vater meines theuren Kindes, —
Ich hab' ihn lang' beweint, doch meine Thränen,
Obgleich sie meiner Augen Licht verzehrten,
Sie löschten die geheime Flamme nicht
Der ersten Liebe!

Der Vater hat schon längst gespannt Camillas zugehört, bei
ihren letzten Worten sieht er in großer Bewegung auf
und will das Zimmer verlassen; der Graf winkt ihm zu
bleiben; Camilla aber, wie sie die Tritte hört, fährt
horchend auf.

Camilla.

Halt! ich höre Tritte! — —
Wer ist's? mir bebt ein Schauer durch die Brust!

Julie.

Ich hörte nichts! Man fühlt ja wohl solch' Grausen.
Das Sprichwort sagt: der Tod läuft über's Grab!

Camilla (begeistert).

Nein! nein! dies waren nicht des Todes Schritte!
Es war sein leichter, wohlbekannter Tritt,
Womit er durch den Kreuzgang zu mir eilt!
Ich kann nicht willien! süßet mich auf mein Zimmer!
Ich muß den Boten aus Italien sprechen.

(Sie geht mit dem Grafen und Julen ab.)

Der Vater sieht ihr nach, dann geht er langsam und in sich
verunken zur Staffelei zurück und starrt das Bild an.

Vater.

Welch' eine Macht hat mir die Hand geführt? —
Womischen wollt' ich nur den Staub der Zeit,
Die leichten Falten aus dem schönen Bilde.
Und welche Zugae lächelt jetzt mich an? —
Wer hat zu diesem Bilde mir gefessen?

Das ist nicht meines Schülers blinde Mutter! —

(zu dem Bilde sprechend.)

Der Name, der Dir auf den Lippen schwebt,
Sprich ihn nicht aus, er ist ja längst verhallt!
Ihr Augen, schaut mich nicht mit Sehnsucht an,
Erweckt das nicht! was ich so tief begraben!
(er tritt zurück und sieht auf das Bild. Nach einer Pause.)
Es ist sein Tritt, der durch den Kreuzgang naht!
(er eilt mit ausgebreiteten Armen auf das Bild zu.)
Camilla! ja, ich bin's! zu Deinen Füßen!
(er sinkt vor dem Bilde nieder.)
(Der Vorhang fällt.)

B e i l a g e n.

Die Uhr schlug. Der Kranke nahm Arznei.
Spüren Sie Besserung nach diesem Mittel? fragte
der gegenwärtige Arzt. „Nein,“ klagte jener:
„Verschlimmerung spüre ich!“ Und warum neh-
men Sie sie denn? „Sie ist ja doch einmal be-
zahlt!“ war die Antwort.

Der Sohn eines Handwerkers in einer Haupt-
stadt war Schauspieler und Mitglied des Theaters
im Wohnorte des Vaters. Ein Freund des Alten
aus der Provinz besuchte ihn und sprach mit ihm
von seinem Sohne, wobei er den Wunsch äußerte,
den jungen Mann einmal spielen zu sehen. Papa
führte den Fremden in's Parterre. Der junge
Mann, der es noch nicht weit in der Kunstübung
gebracht hatte, trat mehrere Male auf, setzte Stüh-
le, brachte einen Brief u. s. w., ohne jedoch zu
sprechen. Die Vorstellung ging zu Ende. Ihn, ur-
theilte der Besucher: Dein Sohn spielt ganz gut,
aber er hat ja kein Wort geredet? „Ja, siehst Du,
Bruder,“ erwiderte dieser: „das verdriest mich
eben. So eigensinnig ist der verdammte Jun-
ge von Jugend auf gewesen. Wenn er, wie heute,
nicht sprechen will, so thut er es nicht, und wenn
der Direktor sich auf den Kopf stellt!“

Karl Stein.

B a r t e r.

Schon als Barbier hat Baxter Brod,
Doch macht er als Chirurgus frei
Den Apotheker noch dabei,
Und treibt die Praxis ohne Scheu,
So wie der Doktor und der — Tod.

Ch. L. Noack.

Auflösung der Charade in Nr. 79.
Hellebard.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz - Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

Am 27. Jan. Mad. Borgondio zeigt sich manchmal im Theater an der Wien. Sie sang heute ein Paar Musikstücke vor einem Kinderballet. Das Publikum scheint in seinem Enthusiasmus für diese Sängerin etwas abgekühlt. Auch sind die Personen, welche mit ihr singen, nicht von der Art, daß Mad. B. sich in ihrem Glanze zeigen könnte.

Die heutige zweite Gesellschaft - Redoute war noch zahlreicher besucht, als die erste. Man drängt sich um Billette. Die Direktion braucht die weise Vorsicht, Menschen von zweideutigem Charakter auf keinen Fall zuzulassen.

Am 29ten. Hr. Berling hat seine Souffleurstelle bei dem Hoftheater niedergelegt, und sich als Mitredakteur der Bäuerle'schen Theaterzeitung angekündigt.

Am 30ten. Das französische Thränenspiel: La fille maudite, ist heute im Theater an der Wien unter dem Titel: Die verstoßene Tochter gegeben worden. Die Situationen haben das Ihrige gethan und die Herzen der Zuhörer in einen Schraubstock gezwängt. Je mehr diese zerquetscht wurden, je stärker war der Beifall. Die Schauspieler dieser Bühne haben auch bereits den rechten Ton gefunden, solche Analeffekte darzustellen, und das Geheimnisvolle, das Grelle, ein Schuß, ein Schrei, ein Yardon. — Alles wird mit den gehörigen Pazzi's gebracht.

Am 31ten. Hr. Rosenau, der Direktor des Josephstädter Theaters, hat sich an Fouqué verständigigt, indem er eine Erzählung desselben ganz erbärmlich mißhandelte und unter dem Titel: Puzilivi;li oder der Mann ohne Schatten, auf die Bühne brachte. Ein ganz jämmerliches Nachwerk.

Am 1. Febr. Bei dem Landgerichte zu Goldsch, einige Posten von hier, ist ein Weib verhaftet, welches — in einem Alter von 40 Jahren — schon acht und zwanzig Menschen gemordet hat, worunter sich 9 ihrer eigenen Kinder befinden. Man glaubte mit Recht, solch' entsetzliche That könne nur eine Wahnsinnige verüben, und ließ die Schreckliche daher durch Ärzte untersuchen; Allein diese entschieden, daß das Ungeheuer bei vollem Verstande sey.

Ankündigungen.

Subscriptions - Anzeige.

August, Freiherr v. Steigentesch
gesammelte Schriften,
in sechs Bänden.

Der Freiherr von Steigentesch hat sich entschlossen, eine Auswahl seiner Werke herauszugeben. Diese sind in sechs Bände zusammengedrängt, wovon
der 1ste Gedichte und Märchen,
der 2te und 3te Lustspiele (welche vorher drei Bände ausmachten),
der 4te Marie,
der 5te Kleine Erzählungen (sonst in zwei Bändchen),
der 6te Vermischte Schriften
enthalten wird.

Die Sammlung soll in zweierlei Ausgaben,

Am 2ten Februar. Der diesjährige Carneval brachte uns Ländler und Walzer unter allen nur möglichen Namen. So liest man in öffentlichen Ankündigungen: Alexanderlaunen, Braunschweiger, Waterloo, Kosacken, und Franzensbrunner - Deutsche; Hoppländerer, Pachtdeutsche; Schlittage - Walzer; Catalanddeutsche, Olympische Walzer, und Hr. Leidesdorf hat sogar einen himmlischen Walzer componirt.

Am 3ten. Die Unternehmung der Hoftheater - Direktion mit den Gesellschaft - Redouten entspricht immer besser ihrem Zweck, nämlich: der Theater - Casse etwas nachzuhelfen. Die heutige dritte Gesellschaft - Redoute war sehr zahlreich besucht.

Am 5ten. Grillparzer soll, dem Vernehmen nach, eine Reise nach Italien machen, um seine schwächliche Gesundheit unter diesem herrlichen Himmel zu stärken, und um auf jenem klassischen Boden auch alle Kunstwerke zu besuchen. Möchte er doch — wenn das Gerücht sich bestätigt, — seine Ansichten über seine Reise der Welt mittheilen; seine Feder — eigentlich einem Blütenfüllhorn vergleichbar, — scheint mir ganz dazu gemacht, das Blütenland zu beschreiben. — Deinhardstein hat ein romantisches Schauspiel: Der Garten in Sicilien, unter der Feder. — Ziegler bearbeitet den Benvenuto Cellini für die Bühne. — Unsere Schröder liegt schon längere Zeit schwer krank, einige Tage zweifelte man sogar an ihrem Aufkommen.

Am 6ten. Eine Zauberposse mit Gesang von Stegmayer, mit Musik von Kinsky: Fortunatus Wunschhütlein, konnte im Theater an der Wien kein Glück machen, da es eigentlich an dem fehlte, worauf das Ganze berechnet war: an glänzender Ausschmückung. Von innerem Gehalte ist hier gar nicht die Rede; auch die Musik hat nichts Ausgezeichnetes.

Der nach England bestimmte, und auf seiner Reise durch Wien mit der Uebergabe königlicher Schreiben und Geschenke beauftragte persische Botschafter, Mirsa Abul Hassan Chan, ist am 1sten hier angelangt, und ihm der K. K. Hofrath und Hof - Dolmetsch, v. Hammer, als Milmandar oder Gast - und Begeleitung - Commissär beigegeben worden. Am 5ten hatte seine feierliche Auffahrt beim Fürsten von Metternich statt.

auf Schweizer geglättetes Velin und auf feines Schreibpapier erscheinen, und für diejenigen, welche vor nächster Leipziger Jubilate - Messe darauf unterzeichnen, ein Viertel weniger kosten, als der nachherige Ladenpreis seyn wird.

Der Subscriptionspreis ist auf geglättetes Velinpapier 12 Rthlr. od. 21 Fl. 56 Kr. auf Schreibpapier - 9 Rthlr. od. 16 Fl. 12 Kr. um welchen Preis es jede Buchhandlung ohne die mindeste Erhöhung liefern wird.

Mit der Jubilate - Messe 1819, in welcher die erste Lieferung ausgegeben wird, tritt der um ein Viertel erhöhte Ladenpreis unabänderlich ein. Darmstadt, im Nov. 1818.

Heyer und Leske.

Die Arnoldische Buchhandlung in Dresden nimmt Bestellung darauf an.